

Lage mich nicht entschließen konnte, mich von derselben zu trennen. Meine Umstände wendeten sich später zu meinen Gunsten. Eine bedeutende Erbschaft und mehrere glückliche Speculationen verschafften mir ein ziemliches Vermögen. Ich habe seitdem oft das Geldstück betrachtet; es war das erste und letzte Almosen, um das ich bat, und so oft ich es betrachtete stieg der Wunsch in mir auf, einst den Geber wiederzusehen und ihm danken zu können. Auch diesen Wunsch hat mir das Geschick erfüllt; kaum daß Sie den Mund öffneten, erkannte ich Sie an ihrer Stimme, und absichtlich reichte ich Ihnen die bedeutungsvolle Münze, um mich durch den Eindruck, den dieselbe auf Sie machen würde, vollends zu überzeugen, daß ich mich nicht geirrt; denn sonst hätte ich mich von derselben nicht getrennt.« — Man kann sich denken, was ich bei der Rede des Mannes empfand. Ich mußte ihm meine Schicksale erzählen, die, sonderbar genug, den seinigen bis auf die Erbschaft und die glücklichen Speculationen ganz ähnlich waren. Von dieser Stunde an blieb ich in seinem Hause, und wenn ich mich jetzt eines glücklichen Lebens erfreue, so habe ich es ihm zu danken; der in ganz Hamburg sich die höchste Achtung seiner Mitbürger erworben und bei dem furchtbaren Brande, der die halbe Stadt vernichtete, durch Rath und That unermüßlich den Nothleidenden beige-standen. Ich aber vergaß nie die Worte meines sterbenden Vaters, und habe noch oft genug erfahren, daß es kein größeres Entzücken für das menschliche Herz giebt, als durch Wohlthun Thränen des Kummers zu trocken und Thränen der Dankbarkeit zu erregen.

### Anekdoten.

Christel, mach' die Thür auf, es klopft Jemand, sagte ein tauber Schneider, als das Gewitter in sein Dach eingeschlagen hatte und die Hälfte des Hauses eben eingestürzt war.

Ein englischer Lord stammelte so sehr, daß er gewöhnlich seinen Bedienten als Dolmetscher um sich hatte. Einst wollte er einen Geistlichen necken, und fragte ihn deshalb, warum Bileams Esel redete. Weil er sich aber nicht verständlich machen konnte, mußte

der Bediente die Frage wiederholen. Der Geistliche gab trocken die Antwort: »Bileam stammelte, darum mußte sein Esel für ihn sprechen.«

Eine Schildwache sah mit Gelassenheit mehrere Herren mit brennender Pfeife an sich vorübergehen. Endlich riß dem Manne die Geduld und er rief: »Seyn's so gut! wenn's hier rauchen wollen, so thun's die Pfeifen aus dem Mund, oder gehen's wo anders hin.«

Zwei Gerichtsdienere wurden abgesandt, einen Schuldner zu arreiren, dieser aber gewährte sie von seinem Fenster aus. Er verriegelte seine Thüre, und überhäufte sie von oben herab mit Schimpfwörtern, worüber die Gerichtsdienere folgendes Dokument schriftlich aufsehten: Herr N. N. hat uns von seinem Fenster herab geschimpft und gesagt, wir wären Schurken, Spitzbuben, Schlingel und Esel, welches wir hiedurch der Wahrheit gemäß mit unserer Unterschrift bestätigen.

Bei einem Abschiedsbefuch, den ein von der Universität abgehender Student einem Professor derselben machte, sagte er zu diesem unter andern Komplimenten: »Ihnen verdanke ich Alles, was ich weiß.« — »Ach,« erwiderte der Professor ebenfalls höflich, »erwähnen Sie doch nicht einer solchen Kleinigkeit.«

Eine Sängerin sang neulich in der Partie der Amine (Nachtwandlerin) statt: »D gib mir Kraft zu tragen« — »D gib mir Laßt zu Kragen,« unter allgemeinem Gelächter des Auditoriums.

Zwei polnische Juden, wovon der eine ein ziemlich schlechter Patron war, trafen sich in Leipzig zur Messe. Der schlecht Renomirte ruft dem Andern mehrmals auf der Straße zu, ohne eine Antwort zu erhalten. Endlich dessen müde schreit er ganz laut: »Mausch, bis de denn ganz taub?« — »Nein,« erwiderte er, »aber du hast so ä gewaltig schlechten Ruf.«

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 50.

Freitag den 2. Juli

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

#### Gefundene Sperrkette.

Der rechtmäßige Eigenthümer einer beim hohen Stich auf der Straße zwischen hier und Hebsack gefundenen Sperrkette hat sich binnen 30 Tagen bei unterzeichneter Stelle zu melden und auszuweisen, widrigenfalls anders darüber verfügt würde.

Den 1. Juli 1847.

Stadtschultheißenamt,  
Palm.

### Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Einem guten Obstmahlrog hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaction.

Unterschlechtbach.

#### Geldgesuch.

Für einen soliden Gewerbsmann suche ich gegen eine Sicherheit in Gebäuden und Gütern von 10000 fl. ein Anlehen von 3800 fl. und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Den 28. Juni 1847.

Orts-Vorsteher Cronmüller.

### Trost- und Gebet-Lied

auf das Jahr 1847.

Verfaßt am 20. Juni von einem unter den Lasten dieser Zeit stillschweigenden Hausvater in Winterbach.

(Melodie: Ich soll zum Leben dringen.)

Du Vater aller Gnaden  
Wirst unser Flehn erhör'n,  
Bescheeren uns die Gaben  
Die wir jetzt vor uns seh'n,  
Wollst sätt'gen deine Kinder  
Mit deinem lieben Brod  
Und zum Gebet den Sünder  
Erwecken in der Noth.

Die Lasten, die uns drücken,  
Sind dir gar wohl bekannt,  
Drum suchst du zu erquickern  
Und segnest unser Land,  
Gedenkst wohl jedes Armen  
Der vor dir niederfällt,  
Und schenkst ihm voll Erbarmen  
Des Lebens Unterhalt.

Viel Seufzer, viele Thränen  
Steigen zu deinem Thron,  
Viel Angst und banges Sehnen,  
Indem auch Feinde droh'n  
Des Landes Ruh zu stören  
Und — trotz dem edlen Recht —  
Durch Raub sich zu ernähren,  
Statt Arbeit und Gebet.

Du bist ein Gott voll Güte  
Strafft nicht auf frischer That,  
Voll Nachsicht im Gemüthe  
Für den der Böses that.  
Verschonst oft große Sünder  
Siebst zur Bekehrung Frist,  
Ob hie und da nicht milder  
Buß zu erwecken ist.

Dein Tag wird's einst beweisen  
Und bringen klar an's Licht  
Wer in der Zeit der Leiden  
Des Höchsten ganz vergißt.  
Der Reiche wie der Arme,  
Der Diener wie sein Herr  
Muß vor's Gericht. Erbarme,  
Erbarm' dich unser, Herr!

Der Reiche wird vernommen:  
Hast du erfüllt die Pflicht?  
Sind Arme zu dir kommen  
Hör', wie dein Heiland spricht:  
Den Hungrigen zu speisen,  
Barmherzigkeit zu thun,  
Nicht hart von sich zu weisen  
Und bei der Fülle ruhn.

Der Arme wird gefordert  
Vor dein gerecht Gericht,  
Ob er nicht faul gelodert,  
Der Arbeit sich entzieht.  
Ob er durch böse Lücke,  
Durch Unrecht und Betrug,  
Durch Diebstahl und durch Ränke  
Sich zu ernähren sucht.

Der Vater wird gefragt:  
Hast du auch deinem Kind  
Was Noth thut nicht versaget,  
Bist du auch treu gesinnt?  
Hast nicht dein Herz verhärtet  
Durch Geiz und Habesucht?  
Sonst würdest du nicht errettet  
Von jener Hölle = Gluth.

Der Vater aller Güte  
Nimmt wahr mit hellem Blick  
Der Obigkeit Gemüthe;  
Ob Unheil oder Glück

Auf ihr Benehmen folget,  
Ob sie bescheiden ist,  
Den hohen Eid befolget  
Im Stolz sich nie vergißt.

Nun mein Gebet zu Enden,  
Bitt' ich, liebevoller Gott,  
Du möchtest doch abwenden  
Die uns drückende Noth!  
Ich falte meine Hände:  
Herr, hilf, wenn's möglich ist!  
Ach komm, ach komm behende  
Und bring' was heilsam ist.

### Miscellen.

(Ein Polizeidirector in Syracus.)  
In den Jahren 1810, 1811 und 1812 wurde Syracus mit einem Male von so geschickten und so kühnen Dieben heimgesucht, daß man, sobald es Abend geworden, nicht ausgehen konnte, ohne beraubt zu werden. Die Diebe drangen sogar bald auch in die Häuser ein und alles dieß geschah trotz der Wachsamkeit des Polizeidirectors Anga, dem man keinen andern Vorwurf machen konnte, als daß er immer fünf Minuten zu spät kam, denn kaum war ein Haus ausgeplündert, so erschien er mit seiner Patrouille, um sich das Signalement der Diebe geben zu lassen. Jedermann bewunderte die ungewöhnliche Thätigkeit des Signor Anga und bedauerte nur, und bedauerte nur, daß ein so wachsender Mann das Unglück hatte, stets zu spät zu kommen. Ein junger Offizier, der in einem Kloster wohnte, hatte seinen rückständigen Sold in spanischen Piastern erhalten, legte seinen kleinen Schatz in seinen Secretär, schloß diesen zu, steckte den Schlüssel ein und ging aus. Als er Abends zurückkam, fand er den Secretär erbrochen und leer. Da es an dem Tage gerade sehr regnete, so hatte der Dieb auch den Regenschirm des Offiziers mitgenommen. Dieser machte sogleich bei dem Signor Anga Anzeige, der eben durchnäßt und beschmutzt zurückgekommen war und versprach, alles aufzubieten, um das Geld und den Regenschirm ausfindig zu machen. Es vergingen indeß drei Monate und nichts war gefunden. Da, ebenfalls an einem Regentage, ging der Offizier mit einem neuen Regen-

schirme über den Marktplatz von Syracus, glaubte einen Regenschirm zu erblicken, der seinem vermisten vollkommen ähnlich sey und wünschte deshalb, die Bekanntschaft des Inhabers desselben zu machen. An der ersten Ecke hielt er den Unbekannten an, um ihn nach dem Wege zu fragen, der ihm sehr höflich gezeigt wurde, auch erfuhr er, daß der höfliche Mann der vertraute Diener der Signora Anga sey, und überzeugte sich zugleich vollkommen, daß der fragliche Regenschirm wirklich der seinige sey, da sich auf einem silbernen Schildchen die Anfangsbuchstaben seines Namens daran befanden. Der Offizier begab sich auf dem kürzesten Wege zu dem Signor Anga, der in Dienstgeschäften abwesend war; er ließ sich bei der Frau vom Hause einführen und erzählte dieser, was ihm begegnet sey. Signora Anga erklärte dies für unmöglich und als er an dem Regenschirme seinen Namenszug zeigte, bemerkte er recht wohl, daß sowohl die Dame als der Diener sehr verlegen waren. Unterdeß erschien der Herr Polizeidirector Anga selbst. Gegen diesen wiederholte der Offizier die Anklage und setzte überdies hinzu, da das Geld mit dem Regenschirm verschwunden, der letztere dagegen wieder gefunden sey, so könne das erstere auch nicht weit seyn. Anga geriet anfangs allerdings in einige Verlegenheit, bald aber sammelte er sich wieder und wies dem Ankläger endlich die Thüre. Das war ein Fehler. Der Offizier begab sich zu dem englischen Obersten, dem Commandanten der Garnison; dieser requirirte den Richter und der Richter hielt eine Haussuchung bei dem Herrn Anga. Bereits hatte man das ganze Haus durchsucht, ohne irgend eine Spur zu finden, als der Offizier bemerkte, daß das Erdgeschloß — eine große Seltenheit in Sicilien, — parquettirt sey. Er stampfte mit dem Fuße auf und wollte bemerken, daß es hohl klinge. Er theilte seine Vermuthung dem Richter mit und dieser ließ zwei Zimmerleute holen. Man riß nun den Fußboden auf und fand darunter vier Keller, die nicht bloß mit Regenschirmen, sondern auch mit kostbaren Vasen, prächtigen Stoffen, Silbergeschirr etc. angefüllt waren. — Alles war nun erklärt und das Räthsel, warum die Diebe immer ungestraft geblieben, vollkommen gelöst. Anga war zugleich Polizeidirector und Hauptmann und Fehler der Diebe. In dem Kloster, in welchem der Offizier befohlen worden war, hatte er ebenfalls Verbündete. Er betrieb sein Geschäft im Großen und hatte Comptoir in Centini, Calata Girone und Calata Misetta, d. h. in allen

Städten, in welchen bedeutende Märkte gehalten werden. Man machte ihm den Prozeß und er wurde für sein Leben lang zu den Galeeren verurtheilt. Nach fünf Jahren kam er, da er sich gut betragen hatte, auf die Insel Panthelleria und nach sieben Jahren, als der Berichtsteller ihn dort sah, hatte er Hoffnung, nächstens Aufseher über andere Galeerensträflinge zu werden.

(Ein scheinbares Wunder.) Ein junger Rath kam aus Bordeaux zum ersten Male nach Paris, wohin er seine Frau und Schwiegermutter mitnahm. Am zweiten Tage nach ihrer Ankunft fand im Theater irgend eine Festlichkeit Statt und die Damen wünschten dahin zu gehen; der Rath, der Abends Audienz bei dem Minister haben sollte, versprach sie im Theater abzuholen. Er kam dahin so spät, daß er nur noch im Orchester einen Platz fand. Der Zufall führte ihn neben den Herrn von Mulnoy, der nie eine Vorstellung im Theater versäumte. Nachdem dieser Herr den Fremden einige Augenblicke betrachtet hatte, wendete er sich sehr artig mit der Frage an ihn: „Sie wohnen wohl nicht in Paris?“ — „Nein.“ — „Sie sind auch zum ersten Male in dem Theater hier?“ — „Ja.“ — „Sie suchen zwei Damen, von denen die eine noch schön ist und ein Kleid von grauem Moire mit Spitzen trägt, während die andere ganz jung ist, rosa Atlas trägt und zwei weiße Federn im Haar hat? Die Damen, die Sie nicht herausfinden konnten, sind im zweiten Range, in der fünften Loge rechts.“ — „Das sind allerdings die Damen, die ich suche; Sie irrten sich nicht und ich danke ihnen. Aber nun erlauben Sie mir auch eine Frage: Kennen Sie mich oder diese Damen?“ — „Ich habe nicht die Ehre, Sie oder die Damen zu kennen; ich sehe Sie alle Drei zum ersten Male.“ — „Wie konnten Sie aber wissen, daß ich gerade jene Damen suche?“ — „Ihre zwei Damen und Sie ausgenommen, kenne ich Jedermann hier und Sie sehen ein, daß ich kein Hexenmeister bin, weil ich errieth, daß Sie fremd sind und die einzigen fremden Damen im Hause suchten.“

(Mozarts letztes Requiem.) Der große Meister war in der letzten Zeit halb wahnsinnig; sein Don Juan trug die Schuld davon. Mozart sah fortwährend vor seinen Augen den Teufel, der den lasterhaften Herrn

Leporellos holt. Diese Vision wurde er nicht los; er konnte es sich überdies nicht vergeihen, daß er einen Todten auf der Bühne hatte erscheinen lassen — den Commandeur. „Das bringt mir Unglück,“ sagte er immer und seine Ahnung verwirklichte sich nur zu bald; er wurde immer trauriger. „Bald wird man kommen, um mir zu sagen, diese Welt zu verlassen.“

Eines Abends trat ein schwarz gekleideter Fremder ein, der ein hochmüthiges, strenges Gesicht hatte, in welchem man etwas Grausames lesen konnte.

„Wollen Sie mir ein Requiem schreiben?“ sagte er zu dem Meister.

„Ein Requiem? für wen?“

„Daran kann Ihnen wenig liegen. Es wird Jemand sterben; man braucht ein Requiem; wie viel verlangen Sie für ein solches?“

„Hundert Ducaten und vier Wochen Zeit,“ antwortete Mozart bleich und erschrocken.

Der Unbekannte zählte hundert Ducaten auf den Tisch und entfernte sich.

Bald darauf griff Mozart nach der Feder und schrieb. Dieses Requiem war sein letzter Abschied vom Leben; dieser Todtengesang konnte der seinige werden. Mozart arbeitete einen ganzen Monat lang.

Der Fremde kam wieder; das Requiem war noch nicht fertig.

„Wenn Sie noch vier Wochen dazu brauchen,“ sagte er zu dem armen Kranken, „so nehmen Sie sich diese Zeit und empfangen Sie auch diese fünfzig Ducaten hier als Gratification.“

Der geheimnißvolle Fremde entfernte sich.

„Man laufe ihm nach,“ rief Mozart, „und frage nach seinem Namen.“

Ein Diener eilte dem Fremden nach, aber derselbe war nirgends zu sehen.

„Es war der Teufel,“ sagte da Mozart, „er wollte mich abholen. Legt die hundert und fünfzig Ducaten bei Seite, sie kommen von dem Bösen, und gebt sie den Armen.“

Dann ging er wieder an sein Requiem. Er vollendete es unter Gebet zu Gott, unter Thränen und unter Anreden an den bösen Geist, den er fortwährend neben sich zu sehen glaubte.

Vier Wochen später, als der Unbekannte wieder kam, war das Requiem vollendet und — Mozart gestorben.

(Eine besondere Art, Abgaben zu

erheben.) Der König von Congo weiß auf eine ganz eigenthümliche Weise Abgaben zu erheben. Früh, wann der Wind stark weht, geht er aus und setzt dann seine Mütze nur leicht auf ein Ohr. Wirft sie ihm der Wind ab, so legt er denjenigen seiner Unterthanen zur Strafe eine Abgabe auf, die in der Richtung wohnen, von welcher der Wind herkommt.

(Ein gesegneter Appetit.) Der König Ludwig XIV. zeichnete sich, wie durch manches Andere, auch durch seinen Appetit aus, denn er verzehrte nicht selten an der Mittagstafel vier Teller Suppe, einen ganzen Fasan, ein Rebhuhn, einen großen Teller voll Pastete und überdies noch eine entsprechende Quantität Obst und Confect.

**Winnenden.**

Frucht-Preise vom 24 Juni 1847.

	Höchste	Mittlere	Niederste.
1 Schfl. Kernen	33fl. 4fr.	32fl. 48fr.	32fl. —fr.
„ Dinkel	14fl. 15fr.	13fl. 37fr.	12fl. 30fr.
„ Haber	8fl. 40fr.	8fl. 18fr.	8fl. —fr.
„ Roggen	24fl. —fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
„ Gerste	23fl. 12fr.	21fl. 20fr.	20fl. —fr.
1 Eri. Waizen	—fl. —fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
„ Einforn	—fl. —fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
„ Gemischt.	3fl. 12fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
„ Erbsen	—fl. —fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
„ Linsen	—fl. —fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
„ Wicken	2fl. 6fr.	2fl. —fr.	1fl. 54fr.
„ Welschkorn	3fl. 30fr.	3fl. 24fr.	3fl. 18fr.
„ Akerbohne	3fl. 30fr.	3fl. 20fr.	3fl. 12fr.

**Schorndorf.**

Fruchtpreise am 29. Juni 1847.

1 Scheffel Kernen	31 fl. 41 fr.
Kornhaus-Inspektion, Stadtrath Laur.	
Brod- und Fleisch-Laxe.	
8 Pfund Kernenbrod	48 fr.
Gewicht 1 Kreuzerweß	3/4 Loth.
1 Pfund Ochsenfleisch	10 fr.
„ Rindfleisch	9 fr.
„ Kalbfleisch	7 fr.
„ Schweinefleisch, abgezogen	10 fr.
„ dto. unabgezogen	11 fr.

**Forstamt Schorndorf**

**1. Brennholz**

Reviere.	Eichen und Wildobst.				Buchen, (Ezbeer, Maßholzer)			Ahorn Eschen und Rüstern		Birken			Aspen			Eichen und Wildobst.																
	Runden	Scheiter	Prügel	Wellen	Scheiter	Prügel	Wellen	Scheiter	Prügel	Wellen	Scheiter	Prügel	Wellen	Scheiter	Prügel	Wellen	Runden	Scheiter	Prügel	Wellen												
																					1 Klafter	Stück	1 Klafter	Stück	1 Klafter	1 Klafter	Stück	1 Klafter	Stück			
Adelberg	fl. 10	f. 6	fl. 11	r. 12	fl. 8	f. —	fl. 5	f. 30	fl. 14	f. —	fl. 12	f. 30	fl. 2	f. 12	fl. 14	f. 12	f. 30	fl. 12	f. 6	fl. 9	f. 54	fl. 7	f. 24	fl. 7	f. 24	fl. 6	f. 24	fl. 6	f. 11	f. 12	fl. 8	
Baiereck	9	18	10	24	7	24	6	—	17	36	12	30	8	6	14	12	30	11	48	9	18	5	54	7	30	6	48	7	10	24	7	
Engelberg	11	12	12	12	7	24	6	—	17	42	13	30	8	36	14	12	30	13	54	10	24	6	36	7	24	6	24	4	12	12	7	
Geradstetten	9	42	11	—	8	30	7	36	16	18	13	24	10	18	14	12	30	14	30	12	42	9	42	9	30	7	12	7	42	11	—	8
Oberurbach	9	30	10	36	7	36	6	30	15	36	11	42	8	12	14	12	30	12	48	9	36	7	24	7	6	5	24	4	30	10	36	7
Plückerhausen	9	54	11	—	7	24	8	—	15	18	12	—	9	18	14	12	30	12	36	9	42	8	24	6	36	5	18	5	54	11	—	7
Schlechtbach	10	48	11	48	6	54	5	54	14	6	12	—	9	—	14	12	30	11	42	9	24	8	6	7	36	5	18	4	48	11	48	6

**2. Stamm-**

A. Laubholz, 1 Cubic											
Eichen.						Ahorn, Ezbeer, Eschen, Rüstern.		Buchen		Hainb.	
20' lang und mehr			unter 20' lang			mittlerer Durchmesser		mittlerer Durchmesser		mittlerer Durchmesser	
Mittlerer Durchmesser			Mittlerer Durchmesser								
30" und mehr bis 26"	25" bis 20"	19" bis 7"	30" und mehr bis 26"	25" bis 20"	19" bis 7"	20" und mehr	unter 20"	23" und mehr	22" bis 19"	18" bis 7"	20" und mehr
fr. 18	fr. 16	fr. 14	fr. 16	fr. 14	fr. 12	fr. 14	fr. 12	fr. 12	fr. 11	fr. 10	fr. 12
In sämmtlichen Revieren.											

In sämmtlichen Revieren.



### 3. Klein-Nutzholz.

In sämtlichen Revieren.				Nadelholzstangen				Langwieden, Leiterbäume, Wagendeichseln etc.				Reiſtangen.						Führlingsstäbe		Kübelstäbe		Tichten- u. Aeste aus den Schlägen zu Meisen											
				mittlere Stärke				eichene, buchene, eschene		birfene		birfene			fallene																		
				4"		3"		Hopfenstangen.				mittlere Stärke				30' — 30'		25' — 25'		20' — 20'				15' — 15'		30' — 30'		25' — 25'		20' — 20'		15' — 15'	
				Preis einer Länge von 10'		stärkere		geringere		4"		3"		4"		3"		Preis einer Länge von 10'															
				1 Stük		100 Stük		1 Stük				100 Stük.																					
fr.	fr.	fl.	fl.	fr.	fr.	fr.	fr.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.							
7	5	10	8	8	7	8	7	30	25	20	15	12	8	4	6	3	3	1	30	11	12												

In sämtlichen Revieren.																												Wetter.						Pflugisen		Meiren		Geggenbögen		Sattelzwiesel		Schiebarrenföngel		Baumpfähle		Ufer- und Pierchpfähle.		Baumstüben				Schaufelstiele		Rechenstiele		Bohnenstrecken		Faschinen		Zaugerten		Flechtgerten				Erndtwieden		Schwen- und Deckreif		Meisenreif		Mafer			
																												1 Stük						100 Stük		1 Stük				100 Stük														Tracht		100 Stük.																			
fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fl.	fl.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fl.	fl.	fr.	fr.	fl.	fl.	fl.	fr.	fr.	fl.	fl.	fl.	fr.	fr.	fl.	fl.	fr.	fr.	fr.	fr.	fl.	fl.	fr.																																						
30	9	5	9	15	20	5	3	20	12	9	6	3	4	2	1	30	48	6	8	4	3	3	10	2	10	20	8	12	5	3	20																																												

